

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

**Herausgeber:** Hochparterre

**Band:** 6 (1993)

**Heft:** 6-7

**Wettbewerbe:** Die Brücke zwischen See und Fluss : Luzerns Seebrücke soll ersetzt werden

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

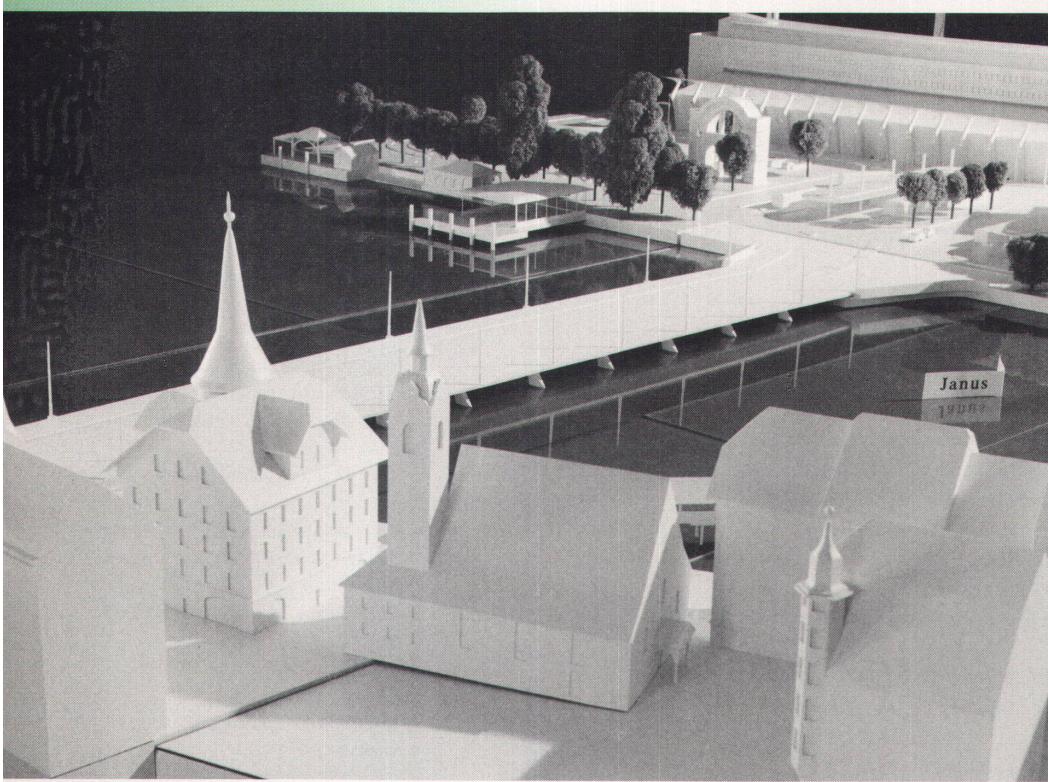
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Der erste Preis im Wettbewerb für eine neue Seebrücke von den Architekten Ammann + Baumann und den Ingenieuren Bänziger + Bachetta, Berchtold + Eichner und Ritz + Zimmerli

schlägt reusseitig neun ...

**Luzern baut weiter an seiner Stadt. Für Schweizer Verhältnisse dürfen schon der Bahnhof von Ammann + Baumann, Luzern, mit der Beteiligung von Santiago Calatrava für den «Portikus» und das Projekt für das benachbarte Kongresshaus von Jean Nouvel als «grands projets» bezeichnet werden. Nun wird auch für die neuralgische Seebrücke ein Ersatz gesucht.**

Die bestehende Seebrücke, die auf Pläne aus den dreissiger Jahren von Armin Meili und den damaligen Stadttingenieur Hugo Scherrer zurückgeht, weist seit geraumer Zeit erhebliche Schäden auf. Die Brücke ruht etwa zur Hälfte auf Pfeilern, die noch von ihrer seinerzeitigen Vorläuferin aus dem Jahre 1878 stammen und die nun dringend einer Verstärkung bedürfen. Neben den Fundationen ist auch der Brückenüberbau renovationsbedürftig. Die Betonoberfläche,

der gesamte Belag und die konstruktive Verbindung der Gerbergelenke des eingehängten Mittelteiles müssen repariert oder erneuert werden.

Den Entscheid, ob diese umfassenden Sanierungsmassnahmen vorgenommen werden sollten, wird im kommenden Herbst das Luzerner Stimmvolk zu fällen haben. Allerdings wird dann auch ein Gegenvorschlag zur Abstimmung gelangen. Diese mit den Sanierungsplänen konkurrierende Neubauplan wurde im April mit einem eingeladenen Wettbewerb gekürt. Aus 30 verschiedenen Ingenieur-Architekten-Gemeinschaften, die sich um eine Teilnahme bewarben, wurden sieben Teams ausgewählt und zum Wettbewerb zugelassen.

#### Die Kriterien der Jury

Neben der konstruktiven Problemlösung wurde von der Jurierung auch ein besonderes Augen-

merk auf die städtebauliche und architektonische Integration der Projekte geworfen. Als typische Seebrücke – ähnlich wie die Quai-brücke in Zürich oder die Pont du Mont-Blanc in Genf – gewinnt die Gestaltung des Überganges vom Seebecken in den Flussraum entscheidend an Bedeutung. Dieser Übergang wird insbesondere auch durch die unterschiedliche Bebauungsstruktur in diesen Gebieten betont. Während das Seebecken von den Quai-anlagen mit den grosszügigen Bebauungen aus dem 19. und 20. Jahrhundert dominiert wird, ist der Flussraum von der Enge der mittelalterlichen Stadt – und aus touristischer Warte besonders von der sujetträchtigen Kapellbrücke – geprägt.

Die Verbindung von architektonischen und technischen Gesichtspunkten spiegelte sich auch in der Zusammensetzung der beurteilenden Jury wieder. Unter dem Präsi-

#### Die Jury

Werner Schnieper, Baudirektor der Stadt Luzern, Luzern (Präsident)  
 Michael Alder, Arch. BSA, Basel  
 Michel Donzel, dipl. Ing. ETH/SIA, Bern  
 Carl Fingerhuth, dipl. Arch. BSA/SIA, Basel  
 Hans Gut, Kantonsingenieur, dipl. Ing. ETH/SIA, Luzern  
 Heinrich Hofacker, dipl. Ing. ETH/SIA, Zürich  
 Peder Largiadèr, Stadttingenieur, dipl. Ing. ETH/SIA, Luzern  
 Prof. Peter Marti, dipl. Ing. ETH/SIA, Zürich  
 Manuel Pauli, Stadtarchitekt, dipl. Arch. ETH/BSA/SIA, Luzern  
 Prof. Flora Ruchat, dipl. Arch. BSA/SIA, Zürich  
 Beate Schnitter, dipl. Arch. BSA/SIA, Zürich

# RÜCKE ZWISCHEN SEE UND FLUSS

ne Brückenfassaden reflektiert. Während auf der Seeseite fünf tropfenförmige Pfeiler mit einem grosszügig rhythmisierten Abstand angeordnet sind, wird flussseitig mit einer zweiten Reihe von insgesamt neun Pfeilern dieser Rhythmus gesteigert. Dank dem sorgfältig gestalteten Querschnitt gelingt es, die Brücke optisch vom Wasserspiegel abzulösen und so Transparenz im Übergang vom See- zum Flussbereich zu schaffen.

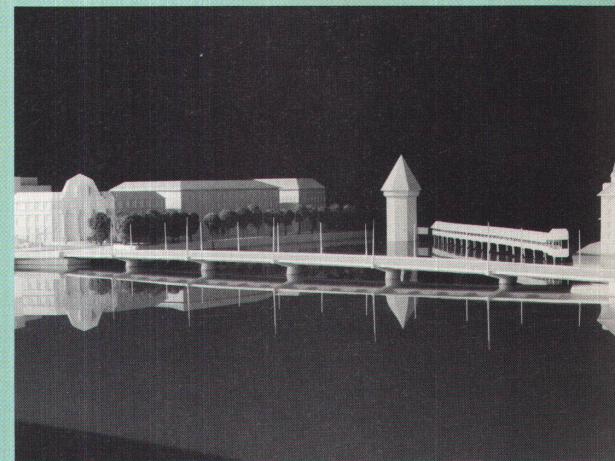
Genauso differenziert sind die beiden Brückenköpfe den jeweiligen Ufersituationen entsprechend ausformuliert und ermöglichen auf diese Weise beidseits eine angemessene Ankündigung, die auch die Verkehrsführung wirkungsvoll unterstützt.

«Janus» überzeugt aber auch in der ingenieurmässigen Umsetzung. Die gesamte Brücke ist als fugenloses, monolithisches Stahlbetonbauwerk konzipiert und nutzt so alle Möglichkeiten des modernen Brückenbaus. Der asymmetrischen

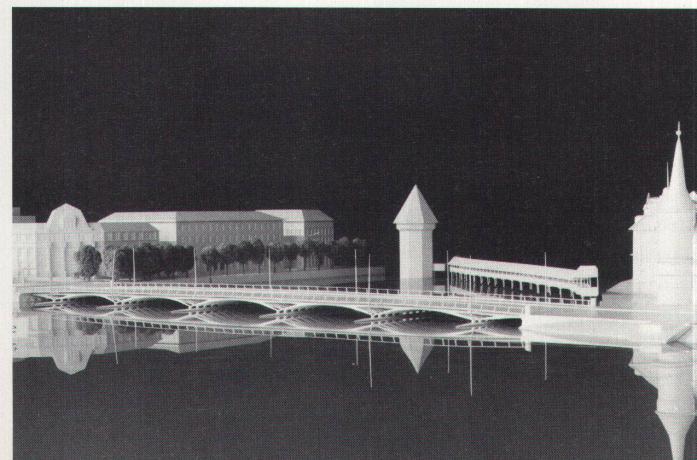
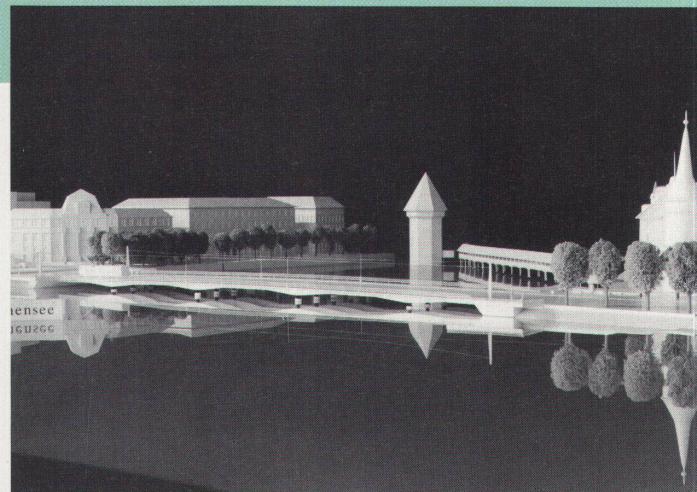
Pfeileranordnung wird mit zwei unterschiedlich dimensionierten Längsträgern und voutenförmigen Querrippen entsprochen, so dass die Lastabtragung dank der kreuzförmigen Vorspannung sowohl in Längs- als auch in Querrichtung gewährleistet wird. Der Brückentüberbau ist mit Bohrfähnen direkt auf den Fels, bis zu 35 Meter unter dem Wasserspiegel, fundiert und verspricht eine Lebenserwartung von etwa 100 Jahren. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich 21/2 Jahre in Anspruch nehmen. Die Gestaltungskosten werden auf rund 22 Millionen Franken veranschlagt.

## Gelungenes in den Rängen

Im zweiten Rang wurde das Projekt «Schwanensee» der Bauingenieure Ueli M. Eggstein, Luzern, H. Riegendinger, Chur, Ammann AG, Luzern, sowie des Architekturbüros Eggstein + Rüssli, Luzern, klassiert. Der Entwurf ist im Gegensatz zum Erstrangierten



...und seeseitig fünf Pfeiler vor



sehr viel selbstbewusster als autonomes urbanes Element formuliert. Insbesondere die Brückenkopfgestaltung auf der Seite des Schwanenplatzes unterbricht jäh die Uferlinie am Übergang vom Schweizerhofquai zum Reussufer, indem ein mauerumrandetes Geviert weit in den Wasserbereich vorgeschoben wird. Der fünffeldige vorgespannte Durchlaufträger mit vierstegigem Plattenbalkenquerschnitt darf dennoch als zeitgemäss, detailliert ausgebildete Konstruktion gewürdigt werden. Der Entwurf «Constance» aus dem Büro Santiago Calatravas, das sein

Renomee nicht zuletzt seinen spektakulären Brückenentwürfen verdankt, musste sich in diesem Wettbewerb mit dem dritten Rang begnügen. Das Projekt scheint im Vergleich zu den Vorrangierten reichlich überinstrumentiert, auch wenn die Seitenansicht dank der eigenwilligen, elegant-filigranen Handschrift zu überzeugen vermag. Die Verbundkonstruktion mit einer Betonplatte und einem lastabtragenden Raumfachwerk aus Stahl lässt allerdings den städtebaulichen Bezug zugunsten des beeindruckenden Designs vermissen.

Bleibt zu hoffen, dass das Luzerner Stimmvolk im nächsten Herbst die Herausforderung annimmt und einem zeitgemässen Projekt eine Mehrheit beschert. Das von der Wettbewerbsjury gekürte Projekt verdient, sowohl aus architektonischer als auch aus ingenieurmässiger Sicht, Zustimmung.

Matthias Arioli

Die zweitklassierte Brücke der Architekten Eggstein + Rüssli und der Ingenieure Eggstein, Riegendinger, Ammann tritt als autonomes urbanes Element auf

Santiago Calatravas eleganter, aber überinstrumentierter Vorschlag kam auf den dritten Rang